Aus dem Staate Nebraska

Aus Bloomfield, Nebr.

Der große Sturm, der hier am Abend des 19. Mai wütete und nicht nur Häuser wegfegte, sondern auch Menschenleben forderte, bildet noch immer einen Hauptgegenstand des Gespräches. Es war ein äußerst trauriger Anblick, der sich den Besuchern der heimgesuchten Stätten, etwa zehn Meilen nordöstlich von der Stadt, darboten. Ueberall lagen tote Kühe, Schweine und Hühner. Letztere waren gänzlich ihrer Federn beraubt. Die Häuser und sonstigen Gebäude auf den Farmen von John Schmeckpeper, Hermann Büllmann, M. Milligan, Rudolf Kolls und August Friedrichsen wurden beinahe alle in alle Richtungen gefegt. Oft konnte man Holzstücke von Häusern und anderen Gebäuden weit in den Feldern liegen sehen. Außer den vielen Verletzten sind 3 Menschenleben dem Sturm zum Opfer gefallen: Frau August Friedrichson, Frau John Rupiter und Fräulein Elisabeth Rupiter. Von umliegenden Städten kamen Leute, die den Heimgesuchten beim Zusammensuchen ihrer Habe und sonstigen Sachen halfen. Bloomfield schloß am Tage der Hilfeleistung alle Geschäfte.

Eine äußerst traurige Leichenfeier fand am 21. Mai in der ev.-luth. Dreifaltigkeits Kirche statt. Sie galt der durch den Sturm ums Leben gekommenen Frau August Friedrichsen. Dem Sarge folgten unter größtem Schmerze der im Sturm verletzte Mann der Toten. Von 2 Personen unterstützt, konnte er sich nur langsam und mühsam fortbewegen. Seine 4 Kinder, die mehr oder weniger verletzt waren, konnten der Mutter nicht die letzte Ehre erweisen. Die ganze Feier wirkte erschütternd. Pastor A. Spieckermann sprach die Worte des Trostes.

Am Gräberschmückungstag wird ein schönes Programm gegeben werden und Herr Pastor Ollenburg dieses Jahr die Festrede halten.

Das diesjährige Theaterspiel der Graduationsklasse brachte etwa $200 ein. Die Rollen wurden gut gespielt.

Der schwere Regen, der am letzten Montag während der Nacht fiel und die Creek dermaßen schwellen machte, daß das Wasser über die Ufer trat, gab zu großen Befürchtungen Anlaß. Man läutete daher die Feuerglocke und hilfsbereite Menschen waren bald zur Stelle um solchen, die in Not geraten sollten, zu helfen.

Aus Fremont, Neb.

Am Freitag Abend fand im Pathfinder Hotel das jährliche Bankett der Seniors und Juniors der Fremont Hochschule statt.

Beauregard Cobble befindet sich jetzt in Camp Crone in der Nähe von Allentown, Penn., und wie er hiesigen Angehörigen schreibt, erwartet seine Kompagnie bald nach Frankreich geschickt zu werden.

Grant Cox hat die Stadt Fremont um die Summe von $15,000 verklagt als Schadenersatz für Verletzungen, die er durch einen Sturz, der ihm während der Konvention der Feuerleute im Januar gespielt wurde, erlitten haben will. Bürgermeister Wilen sagt, daß der Kläger vor längerer Zeit offerierte, sich mit der Summe von $35 abfinden zu lassen.

Otto Pohl's Drogengeschäft ist jetzt Rekrutierungsstation für die Marine.

Der Zustand von F. W. Smith, welcher seit ungefähr zwei Wochen ernstlich erkrankt ist, zeigt keine Besserung.

Louis Meinert, ein Knabe von 10 Jahren, hütete am Samstag nachmittag sein Leben ein, als er in dem Teich des Rickey Plateau, 5 Meilen westlich von Fremont, watete. Es wird angenommen, daß er in ein Loch geriet und dadurch so plötzlich versank. Seine Eltern wohnen 421 4te Straße. Das Begräbnis fand heute von der katholischen Kirche aus statt.

Am 5. Juni wird eine Fort Riley Militär Kapelle hier ein Konzert geben. Man wird eine Kollekte aufnehmen, um die Unkosten der Reise zu bestreiten.

Merle Cottrell, welcher bei einem Fluge in Frankreich abstürzte, ist in Halifax angekommen. Er wird von dort erst nach New-London, Ont., gesandt, ehe er nach Fremont kommen wird.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Loyalitäts-Versammlung der Republikaner

Lincoln, Nebr., 28. Mai.—Heute nachmittag um 2 Uhr begann im Auditorium die Loyalitäts-Versammlung der Republikaner von Nebraska, die damit ihre Staats-Kampagne beginnen werden. Zahlreiche Republikaner aus allen Teilen des Staates sind anwesend. Senator Penrose aus Pittsburgh, wird die Hauptrede halten. Das Tagesgespräch bildet die Ankündigung der Kandidatur von Rob L. Hammond für die Nomination für Bundessenator. Es herrscht darüber unter den Freunden von Kongreßmann Chas. Sloan viel Kopfzerbrechen. Bisher wurde angenommen, daß man das Feld Herrn Sloan gegen Senator Norris überlassen würde. Herr Sloan traf Montag zur Versammlung ein, hat bis jetzt aber noch keine Silbe über die Kandidatur Hammond's verlauten lassen.

(Die Tägliche Omaha Tribüne wird auf der Versammlung durch einen Spezialkorrespondenten vertreten sein.)

Predigergesuch zeitweilig abgewiesen.

Neligh, Nebr., 28. Mai.—Im hiesigen Distriktsgericht wurde gestern nach einer längeren Sitzung das Gesuch des Pastors Frank Klinschewski um eine Predigerlizens vorläufig abschlägig beschieden, doch steht ihm das Recht zu, sein Anliegen innerhalb 90 Tagen zu wiederholen. Verschiedene Mitglieder der County-Verteidigungsbehörde, sowie auch Herr F. L. Putney von Tilden sprachen sich gegen die Ausstellung einer derartigen Lizens aus, da der Pastor verschiedentlich seinen pradentischen Ansichten unverhohlen Ausdruck gegeben haben soll; auch hat er während der Verhandlung die Frage des Richter Welsh, ob er gewillt wäre seine Gemeinde für den Sieg der Vereinigten Staaten gebetet habe, völlig unbeachtet gelassen. Pastor Klinschewski darf nun vorläufig weder predigen; noch als Lehrer tätig sein.

Drei verletzt in Wirbelsturm.

Stella, Nebr., 28. Mai.—Ein lokaler Wirbelsturm in Barada, etwa 12 Meilen östlich von hier am Missouri Fluß, richtete daselbst beträchtlichen Schaden an. Herr und Frau Chas. Knuce, ein hochbetagtes Ehepaar, wurde so schwer verletzt, daß an ihrer Genesung gezweifelt wird; auch Frau Erskine wurde bedenklich verletzt. Frau Cliff Ham, die Mutter eines 2 Tage alten Säuglings, mußte mit diesem über eine halbe Meile durch Sturm und Wetter gehen, um Obdach zu finden.

Meldet Kandidatur an.

Nehawka, Nebr., 28. Mai.—Herr A. F. Sturm von hier meldete kürzlich beim Staatssekretär in Lincoln seine Kandidatur für das Amt des Staatssenator des zweiten Distriktes, bestehend aus den Counties Otoe und Cass, der republikanischen Partei an. Dieser Distrikt wurde in der letzten Legislatur in tatkräftiger Weise von Herrn John Mattes von Nebraska City vertreten.

Unwetter richtet großen Schaden an.

Stella, Nebr., 28. Mai.—Der in der hiesigen Umgegend niedergegangene Wolkenbruch ist nach verläßlichen Angaben der heftigste, welcher diese Gegend seit dem Jahre 1883 getroffen hat. Die gefallene Regenmenge betrug nahezu 5 Zoll. Große Flächen mit Mais bepflanzten Ackerlandes wurden vollständig ausgewaschen und eine allgemeine Nachpflanzung erscheint notwendig. Die Eisenbahngeleise wurden von den riesigen Wassermengen unterwaschen und der Bahnverkehr mußte eingestellt werden. Auch in anderen Teilen des Staates richtete das Unwetter bedeutenden Schaden an und vielerorts wurde die Feldfrucht durch Hagelschlag nahezu vollständig vernichtet.

Ritter des Brecheisens.

Lincoln, Nebr., 28. Mai.—Kürzlich erbrachen Banditen den Sicherheitsschrank des hiesigen Basket Store No. 3 und erbeuteten eine Summe von etwa $180. Von diesem Gelde gehören $60 der Bundesregierung, die in diesem Laden ein Zweigpostamt unterhält. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Großes Schadenfeuer.

Shelton, Nebr., 28. Mai.—Im Geschäftslokal der Jenkins Mercantile Company in Denman, etwa 5 Meilen südlich von hier, kam kürzlich auf unerklärte Weise ein Brand zum Ausbruch, der dasselbe, nebst der darin befindlichen Postoffice, sowie auch die Wohnräumlichkeiten vollständig vernichtete. Der angerichtete Schaden wird auf $6,000 berechnet und soll durch Versicherung gedeckt sein.

Die Gesellschaft vom Roten Kreuz besteht aus einer Schar von Männern und Frauen, die sich in den Dienst der werktätigen Nächstenliebe gestellt haben. Sie verlangen nichts für sich, sondern nur die nötige finanzielle Unterstützung, um Verwundete zu heilen, Hungernde zu speisen, Nackte zu kleiden und Obdachlose zu schirmen und ganz besonders ist ihr Augenmerk darauf gerichtet, diese Hilfe Frauen und Kindern zu gewähren, die mit ganz besonderer Macht das Mitgefühl erregen. In dem wilden Ringen, das jetzt die [illegible] durchtost, pflegen sie die heiligen Gefühle der Menschlichkeit und Nächstenliebe, damit sie, wenn der Sturm vorübergebraust ist, wieder zur vollen Blüthe aufgehen. Damit wird es Jedermanns Sache, an diesem Werke mitzuhelfen. Je größer der Beitrag, desto mehr hat man zur Rettung der Menschlichkeit getan, die nicht untergehen darf, da sonst wenig übrig wäre, was des Erhaltens wert erscheinen könnte, wenn diese aus der Welt verschwände. Niemand wird so unmenschlich sein wollen, daß er seine Unterstützung verweigert, wenn es gilt, dem fürchterlichen Elend zu steuern, das über die Welt hereingebrochen ist. Wer diese Hilfe verweigert, kann nicht Anspruch erheben, daß man ihn zu den Menschen zählt.

„Leslies Weekly" bringt folgende sehr bemerkenswerte Mitteilung: „Nicht weniger als der vierte Teil der Armee und Flotte der Ver. Staaten besteht aus Männern deutscher Abstammung."—Bedarf es einer weiteren Entkräftung gehässiger Angriffe und Verdächtigungen?

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.

Witz und Humor

Böse Zungen.

„Glauben Sie, daß die Perlen der Gräfin echt sind?"
„Bestimmt weiß ich es nicht, aber sie scheinen mir noch das Echteste an ihr zu sein."

Mittelbig. „Ich kann absolut nicht sehen, wenn eine Dame in der Elektrischen stehen muß und ich sitze."
„Bieten Sie ihr dann immer Ihren Platz an?"
„Das nicht, aber ich schließe die Augen und tu', als ob ich schliefe."

Praktisch. „Müllers sind ja dem Dilettantenverein beigetreten!"
„Ja; das sind praktische Leute! Kommt man jetzt zufällig g'rad' 'mal dazu, wenn die sich zanken, dann heißt es jedesmal, sie studieren ihre neue Rolle."

Im Speisewagen.

„So möchte ich mit Dir fahren, Lieb', bis an's Ende der Welt!"
„Ach geh', Du denkst an nichts wie an's Essen."

Immer dieselbe. Herr (als auf einem Flugplatze eine Fliegerin aufsteigen soll, zu einem ihrer Monteure): „Ja, sagen Sie mir, wann wird denn die Fliegerin aufsteigen?"
Monteur: „Alles, Motor und Apparat ist in bester Ordnung, nur mit ihrer Toilette ist sie noch im Hangar beschäftigt."

Auf Umwegen. Spaziergänger: „Frechheit! Um eine Zigarre betteln Sie mich an?"
Handwerksbursche (kläglich): „Entschuldigen Sie, ich habe ja kein Obdach, und das Rauchen hier im Park ist bei drei Mark Strafe verboten . . . vielleicht werde ich für die drei Mark diese Nacht einsperrt."

Hinausgegeben.

Leutnant (der die Frau eines berühmten Gelehrten für eine Offiziersdame hält): „Gestatten Gnädigste, wo steht Ihr Herr Gemahl?"
Dame: „Im Konversationslexikon!"

Raffinierte Entschuldigungen. Gattin (entrüstet): „Denke Dir, dieser raffinierte Bengel! Von seinem Lehrer hörte ich heute, daß er diesen Sommer sechsmal gefehlt hat, und zwar unter allen möglichen Vorwänden: einmal hat seine Schwester sich verlobt, einmal sein älterer Bruder geheiratet, und vergangene Woche will er sogar . . . 'n kleines Brüderchen gekriegt haben!"

Im Schmerz. „Der Zahnschmerz tut wohl sehr weh, Fräulein Elsa?"
„Schrecklich! Alle Menschen, die kein Zahnweh haben, sollten Luftbarkeitssteuer zahlen!"

Störung. Theaterbesucher (der aufstehen muß, um einen anderen vorbeizulassen): „Daß die Menschen niemals pünktlich sein können! Kaum ist man 'n bißchen eingenickt, da wird man wieder aufgeweckt."

Abgekühlt. Alte Schachtel (vom Ertrinken gerettet): „O mein edler Retter, wie soll ich in Worte kleiden, was ich für Sie empfinde."
Retter: „Bitt' schönst. Ich wollt sowieso 'n Bad nehmen."

Die böse Tante. „Warum weinst denn Pepperl?"
„Tante Eulalia hat mich geschlagen."
„Ja, warum denn?"
„Sie hat mich gefragt, was ich einmal werden will und da hab' ich gesagt ein Junggeselle."

Wichtige Kenntnis. Backfisch (die neuzugezogene Freundin durch die Stadt führend): „Jetzt werde ich dir noch unser Schiller-Denkmal zeigen, liebe Alice! Es ist zwar nicht besonders künstlerisch, aber man muß den Standort wissen — hier trifft man sich nämlich gewöhnlich, wenn man ein Rendezvous hat."

Der rechte Ort. „Ach, Frau Apotheker, Sie dichten? Darf man da nicht einmal etwas von Ihren poetischen Ergüssen sehen?"
„Mein Mann hat leider alle Gedichte verschlossen, und ich allein kann sie nicht bekommen."
„Ach! — Warum nicht?"
„Mein — ist leider im Gefängnis."

Vergleich.

Junge Frau (im Theater, wo eine gefeierte Schauspielerin als Gast auftritt): „O, Fritz! Das Stück ist doch ganz aus dem Leben!"
Mann: „Ja, nach jeder Szene ein neues Kleid."

Das genügt.

Arzt: „Nun, erzählen Sie 'mal den Vorgang!" —
Lehrling: „Erst habe ich zwei Glas Bier getrunken, dann eine Virginia halb geraucht!"
Arzt: „Schon gut, das weitere kann ich mir denken!"

Deutlicher Wink. Heiratslustige: „Was haben Sie sich jetzt gewünscht, als die Sternschnuppe fiel?"
Herr: „40,000 Mark."
Heiratslustige: „Ewig Dein, die hab' ich!"

Beruhigung. „Aber Egon, die Gelehrten sagen doch, das Küssen sei gefährlich wegen der Bazillen!"
„Ach was! In der Glut eines richtigen Kusses werden alle Bazillen einfach totgebraten!"

Ihr Triumph. „. . . Sie heiraten einen Aviatiker, Sie Aermste! So ein gefährlicher Beruf!"
„Ja, glauben Sie denn, wenn ich ihn erst habe, der darf mir dann noch ein einziges Mal fliegen?"

Eben d'rum.

Tante (die zu Besuch ist): „Warum hat Dich denn Dein Papa gepriegelt?"
Willy: „Weil ich zu ihm gesagt habe, wie er aus dem Bureau kam, daß Du plötzlich abgereist seist."
Tante: „Ja, wie kannst Du denn das sagen? Das ist ja nicht wahr!"
Willy: „Eben d'rum hat er mich gehaut!"

Leichtes Erkennungszeichen. Polizeibeamter: „Sie haben also einen bestimmten Mann im Verdacht, der Ihnen im Bade die Uhr gestohlen haben dürfte? Wüßten Sie mir von ihm nicht ein Merkmal anzugeben, das zu seiner Verhaftung führen könnte?"
Bestohlener: „Aber freilich ja, er trägt mein Schwimmkostüm."

Neues Wort. „Der Dichter Schmalzerl kommt ja gar nicht mehr aus seiner Bude heraus! Fehlt ihm denn 'was?"
„Ach ja — der wird wieder so von seinem Rel matismus geplagt!"

Hoffnung. „Sage mir nur, wie du auf einmal aufs Dichten verfällst?"
„Ja, ich habe nämlich gegen meine Glatze schon alles vergebens versucht, nun probiere ich's mit dem Dichten, . . . die Dichter haben alle so lange Haare!"

Eine glückliche Ehe.

„Was gedenken gnädige Frau diesen Sommer anzufangen?"
„Ich mache eine Reise um die Welt."
„Und Ihr Herr Gemahl?"
„Der auch, aber nach der anderen Seite."

Anerkennung. Parvenü (das Lexikon des guten Tons studierend): „E' praktische Sach'! Man merkt's wirklich, wie man von Seite zu Seite anständiger und gebildeter wird!"

Gegenbeweis. „Sie sollen der Frau Inspektor viel Schlechtes nachgesagt haben?"
„Aber ich bitt' Sie, mit der bin ich ja gar nicht befreundet!"

Immer im Geschäft. Stammgast: „Herr Wirt, ich möchte Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten!"
Gastwirt: „Hell oder dunkel?"

Zuviel verlangt. „Die Schuhe, die Sie mir gestern geliefert haben, Meister, knarren ja fürchterlich."
„Aber, gnädige Frau für diesen billigen Preis kann ich Ihnen doch keine Spieldose hineintun."

Fatal.

„Gott, Else, wie sieht denn Dein Verehrer aus; der Mann muß ja krank sein!"
„Das macht bloß die letzte kalte, regnerische Witterung. Ich hatte ihm nämlich neulich am Strandport ein Rendezvous gegeben und mich dabei um einen Tag geirrt."